

Halle-Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 3 G-M bei monatlicher Zahlung 2.50 G-M...
Halle-Saale
Diensttag, 17. April 1928

Halle-Saale
Diensttag, 17. April 1928

Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile am breiten Ränderende...
Halle-Saale

Weiterflug der „Bremen“ nach New York

In drei bis vier Tagen

Die Reparaturarbeiten vor ihrer Beendigung — Die Feldentat des kanadischen Fliegers

(Telegraphische Meldung.)

New York, 16. April.

Ein eben aus Greenly-Inseln eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Reparaturarbeiten an der „Bremen“...

sch, nach Abschluß der Arbeit werden sollte. Die deutschen Flieger haben jedoch das Anerbieten abgelehnt und wollen mit der „Bremen“ nach Washington weiterfliegen...

Fräulein Herta Junkers,



die in America weilende Tochter des Flugzeugkonstruktors, Professors Junkers, die dem Ozeanflieger die Glückwünsche ihres Vaters in Empfang ausprechen wird.

Außer der Maschine des Piloten Duke Schiller, dem es gelungen ist, Greenly-Inseln zu erreichen, waren noch ungefähr weitere zehn Flugzeuge aufgestiegen, doch mußten sie alle infolge des furchtbaren Schneesturmes wieder absinken...

Zehn Flugzeuge mußten umkehren

Außer der Maschine des Piloten Duke Schiller, dem es gelungen ist, Greenly-Inseln zu erreichen, waren noch ungefähr weitere zehn Flugzeuge aufgestiegen, doch mußten sie alle infolge des furchtbaren Schneesturmes wieder absinken...

Der Kampf der „Bremen“

Mit den todbenden Elementen — Stundenlanges Umherirren im Nebel — Der Flugbericht bildet in Amerika eine ungeheure Sensation

Köhl und Hymaurice fliegen einander am Steuer flüchtig ab. Sie steuern bald nach Nord, bald nach Süd, vermeiden es aber, eine feste Route einzuschlagen, um nicht wieder vom Nebel abgelenkt zu werden...

Die Temperatur sank immer tiefer, was an den an der Trophäe angebrachten Thermometern genau abzulesen war. In den Fingeln bildeten sich Eiskristalle, und die Flieger meckten beständig, daß ihr Flugzeug Gefahr sei, zu versinken...

Neufundland in Sicht

In dem Bericht heißt es weiter, daß Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Hymaurice während ihres 38stündigen Fluges abwechselnd durch herrliches Sonnenerleucht und durch Regen und heftige Stürme hindurchgeflogen hatten...

Die erste Nachricht von der Landung

Die Bewohner des kleinen Felsenlandes zeigten sich außerordentlich gastfreundlich. Man lud die Flieger sofort ein, sich in den notwendigen Bebauungen auszurufen und stellte sich mit der größten Bereitwilligkeit für die Reparaturen der „Bremen“ zur Verfügung...

Die Notlandung der „Bremen“ auf Greenly-Insel

Von Nord-Kapt. a. D. Leistikow.

Als die ersten Nachrichten über die Notlandung des Ozeanflugzeuges „Bremen“ auf Greenly-Inseln bei uns bekannt wurden, wird sich ja mancher die Frage gestellt haben: Wo liegt eigentlich diese Insel und was für Verhältnisse werden unsere Flieger dort angetroffen haben?

Und da will es der Zufall, daß der Schreiber dieser Zeilen vor fast 20 Jahren diese Gegend auf einer anderen „Bremen“ kennengelernt hat.

Demokratische Gesinnungstreue

In der Nr. 131 des „Berliner Tageblattes“ vom 28. August 1914 schrieb „Der Dichter der Republik“ Herbert Hauptmann: „Kaiser Wilhelm II., oberster Kriegsherr des Reiches, hat aus wahrhaftiger Seite den Frieden geliebt und den Frieden gehalten...“

Es geht doch nichts über demokratische Gesinnungstreue!

Ja, an der Küste Amerikas stationiert war und im Sommer 1908 unter der Führung von Freigantentanz Alberts die Gegend um Neufundland, Kanada und Labrador betrat. Es war ein schönes, stolzes Schiff, schneeweiß, mit drei gelben Schornsteinen...

Im Juli 1908 besuchte die „Bremen“ zunächst die französische Inselgruppe St. Pierre et Miquelon, welche der Südküste von Neufundland vorgelagert ist und der französischen Fischereiflotte auf den Neufundlandbänken als Stützpunkt dient.

Der den Blick unserer jungen Seemannsleute totete sich die Wunder künstlicher Naturforschtheit auf. Spitz schwebte die Brust, einen Kurs zu steuern, den wir selten ein Schiff fährt und den ein deutsches Schiff vorher überhaupt noch nie gefahren war.

Eisberge ringsum, soweit das Auge blicken konnte. Im August! Man bedenke, was das für Klima des Landes bedeutet, an welchem die aus dem nördlichen Eismeer kommende kalte Labradorströmung nach Süden zu entlang fließt.

Finnen küssen Indlanerhände, welche weiten Räubern durch Jagd auf Rentier, Bär und Vögel einen kümmerlichen Lebensunterhalt abzugewinnen wissen.

An der Küste kann daher nur ein so meterbetarbes und zähes Volk gedeihen, wie es die Eskimos sind. Sie nähren sich von Fischfang und Seebunnsjagd, und Seebunnsjagd ist daher ihr wichtigstes Nahrungsmittel. Nach Kran richt dort alles, die Güten, die Pelle und die Eskimos selbst am allermeisten, in einer für europäische Nolen höchst unangenehmen Weise.

Weit, weit zerstreut an der langen Küste sind die wenigen Siedlungen, welche durch Missionstationen ihren inneren Zusammenhang gefunden haben und die in den wenigen Sommermonaten nur von einzelnen Schiffen besucht werden.

In der jetzigen Jahreszeit herrscht dort noch tiefer, kältester Winter. Das Land ist unter tiefen Schnee- und Eismassen verborgen, die Meeresteile und Süden sind durch Raufeis von meterhoher Schichtung bedeckt, und nur dort, wo eine starke Strömung die Eismassen mit sich fortreibt, bilden sich freie Fahrtritten. Über die Schifffahrt ruht fast vollständige, da die Höfen nur mit Hilfe von Eisbrechern in gefährlicher Arbeit erreicht werden könnten.

An der Südküste dieses Landes, gegenüber dem nördlichen Ästus von Neu-Schweden auf etwa 50 nördlicher Breite, 70 westlicher Länge, liegt nur die Greenly-Insel (die „grünliche Insel“), auf der unsere Flieger den zeitlichen Wechselluft fanden. Denn darüber müssen wir uns klar werden: Sie waren in höchster Gefahr, den Naturgesetzen dieses Landes zu erliegen, wenn sie nur wenige Meilen weiter nördlich in das Innere von Labrador verlagren worden wären.

Vielleicht sind sie in die Nebelmassen geraten, welche wohl den größten Teil des Jahres die Gewässer um Neu-Schweden bedecken und die hauptsächlich dadurch zu erklären sind, daß die von Norden kommende kalte Labradorströmung auf den von Süden kommenden warmen Golfstrom trifft und die hierdurch bedingte Abkühlung der Luftmassen den Wassergehalt in Dampfform ausdehnen läßt. Nebel ist aber der schlimmste Feind der Seefahrt wie der Luftfahrt, und unsere Flieger werden sich, erst mit größtmöglicher Sorge, erst entschlossen haben, die Gefahren einer schwierigen Landung auf einer vereisten Felseninsel auf sich zu nehmen.

Um je nun aber aus dieser Enge zu befreien, werden außerordentliche Maßnahmen nötig sein, sofern es ihnen nicht gelingen sollte, ihr Flugzeug „Wagner“ in Stücke selbst zu reparieren und möglichst weiter zum Weiterflug umzugestalten, dies aber auch nur unter der Voraussetzung, daß sie den nötigen Brennstoff übrig haben.

Die Wahlparole des Reichselternbundes
(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 16. April.
Der evangelische Reichselternrat nahm in seiner Schlußsitzung folgende Entschlüsse an:

Die im Evangelischen Reichselternrat zusammenschlossenen Eltern- und Volksräte erklären zur Schulfrage: Wir behaupten auf das Bestimmte, daß das dem Reichstag vorgelegte Reichsschulgesetz nicht bezweckmäßig ist. Mit Empörung stellen wir fest, daß bei den Evangelischen Elternschaft nach dem Boden des Elternrechts und der Gewissensfreiheit arbeitspolitischen Erwägungen geachtet werden ist. Wir bekennen uns unbeeinträchtigt von evangelischen Schulen und verlangen nach wie vor die Sicherung durch ein Reichsschulgesetz. Wir fordern die ganze evangelische Elternschaft, sich geschlossen hinter die Forderungen des Reichselternbundes zu stellen und bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur solche Parteien und Kandidaten zu wählen, die glaubhaft erklären, bei Einbringung des neuen unethischen Reichsschulgesetzes für die evangelischen Schulforderungen eintreten zu wollen.

Nachdem alle Wirkstoffe- und Wohlfruchtfragen hinweg, so wichtig diese auch sind, gilt es, unsere Jugend auf die Wichtigkeit der bei seiner Erziehung zu achten, die zuletzt allein imstande sind, unser Volk aus der schweren Erbschuldung der Gegenwart zu retten. Wir hoffen in der evangelischen Schule ein heiliges Erbe aufzuheben.

Skizzen

Halle, 17. April.

Das Brahmifest in Halle

Zweites Angert.

Daß das Brahmefest in d-mal, welches einen der beiden Äußerer des Sonntagsgottesdienstes bildet, bei seinem ersten Gelingen nicht begriffen, ja abgelehnt wurde, läßt sich wohl verstehen. Es brachte wohl zu viel Neues und Ungeheueres, so wilde Reidenhaft des ersten Geistes, die Art des Aufbaus, die auf einen engen und trüben Gehirnanstrich geiffen, sowie und Ordner gefordert, die die Anwesenheit aller an christlich hingelenkten Absicht— das alles wollte zuerst gar nicht einleuchten. Inbegriffen wurde auch die Mitarbeit an, die den Göttern aufzubieten. Nach heute sieht es keine Wirkung an, wenn nicht Dingen, Ordner und Gott sich trennen, um die geistigen Geistes dieses großartigen Werkes zu haben.

Nun, die Kräfte, die „Brahmanismus“ für dieses Abwehrer aufzubieten hatte, zerfiel unter von vornherein alle Gedanken. Eine Reihe ist als temperamentoles Brahmefest in Halle. Sie setzte sich aus jetzt mit sehr mäßiger Energie aus ständiger Anstellung eines weltlichen Mannes für Werk ein. In der Aufführung blieb sie weder dem hinsichtlich aufgetrieben ersten Teil, noch dem vom stromgegebenen Teil des Gedichtes, noch der sprachlichen Freude und Minderheit des Finales, das Gerichte schuldig. Ihre hindereziehung reichte sich auf die Höhe an, die sie in der Hand des mehr als recht und billig, daß der wunderbar einheitliche stämmige Gesamteindruck den begeisterten Dand des ausserstufen Gottes hervorrief.

Bei häufiger als dieses Brahmefest erscheint auf den zusammen die erste Schritte in-mall. Bei möchte man denken, sie sei die hoffentlich unter den Ordnererforderungen von Johannes Brahmus geworden. Eine mäßige, schlichte, das große Gedächtnis der religiösen Anwesenheit nimmt immer wieder die Herzen fangen. Freilich auswendig mit der Reder, die bis auf das letzte Zeilen sind. Die Wohnung erfüllt die Aufführung Dr. Götters jedem Tag des gemäßigten Wertes. Er verhandelt es ganz

Versteckte marxistische Schrittmacher

Rote Agitation im Mieterverein — Deutsche Wähler, gebt acht auf diese Propaganda für die vaterlandslosen Parteien, für die Weichhüter der Inflations-Schänen!

Halle, 16. April.

Der Reichsbund Deutscher Mieter hat sich in seiner letzten Sitzung („Deutscher Mieter-Verein“) für den Regierungsvorschlag (Verlesung, Freitag und Samstag: Kant Hof, Halle S.), Scherzstraße 68) zu erkennen gegeben. Die Masse neutraler Haltung der politischen Parteien gegenüber hat dieser unter dem Kommando roter Parteifunktionäre stehende Mieterverein endlich lassen. Die rote Frage des Klassenkampfes, des Kampfes der marxistischen Parteien gegen die nationalen Parteien ist uns vor Augen gekommen. Die Entfaltung des wahren Geistes des Mietervereins ist ja für die Wohlfahrt von uns erwartet worden, aber doch nicht in dem unerschütterlichen Form der Sitzung Nr. 4 vom April 1928. Obwohl es in den Sitzungen des Mietervereins Halle unter § 2, Biffer Se, ausdrücklich heißt:

„Parteilosigkeit und religiöse Überzeugungen, sowie ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb sind grundsätzlich ausgeschlossen“ (§ 2), bringt es die Mieterzeitschrift, am Schluß eines Briefes „Rund um die Reichstagsarbeiten am Mieter-Verein“ folgende Rede gegen die Reichsparteien zu enthalten:

„Mieterinnen und Mieter! Der Reichstag hat nur 3 mieterfreundliche Parteien! Die Demokratische, die Sozialdemokratische

und die Kommunistische Partei! Wir stehen bei diesen Parteien in Schutz. Diese Schutz durch Dand abzuhalten, ist unsere Aufgabe. Wählet ihr Wahltag! Alle Stimmen den mieterfreundlichen Parteien.“

Das ist Propaganda für die marxistischen, vaterlandslosen Parteien, das ist ein Eintritten für die einzigen Partei, denen wir die Inflation, die ganze Schieber- und Wucherer der ganzen Reichszugezeit zu verdanken haben und damit zu verdanken haben auch die furchtbaren Auswirkungen auf dem Wohnungsbau. Wenn möglich, bedeutet neue Inflation, wiederum Behinderung des Bauwesens, neue größere Wohnungsnot.

Deshalb keine Stimme den Linksparteien. Den Mietern aber, die aus Unkenntnis der Stellung der Leitung des Mietervereins in der Scherzstraße diesem noch angehören, rufen wir zu: Heraus aus diesem roten Mieterverein!

Keinen Pfennig mehr dieser Organisation der Roten. Erklärt Euren Austritt sofort!

Die Straßenbahnkatastrophe in Berlin

Drei Personen getötet — Neunundzwanzig Fahrgäste schwer verletzt

Berlin, 16. April.

Wie wir bereits mitteilten, ereignete sich in Berlin am getreuen Sonntag ein schweres Straßenbahnunglück. Der Buskett-Kampfer der zwischen Prenzlauer-Burg und Hertha-S.E.G. im Stadten im Oranienau von hinten an, fand einen tragischen Ausgang. Infolge des schlechten Wetters verließen viele Besucher das Spiel vor Schluß und eilten nach der Endstation der Straßenbahn. Ein aus drei Wagen bestehender Zug der Linie S 2, der vollstänig überfüllt war, geriet dann auf der abschüssigen Rennbahnstraße ins Gleiten und fuhr mit rasender Geschwindigkeit die tiefe Straße hinab. In der Kurve, die nach der Herthastraße führt, sprang der Triebwagen aus den Schienen und stülzte um. Die beiden Endwagen wurden mitgerissen und ebenfalls umgeworfen. Mehr als hundert Fahrgäste wurden unter den Trümmern der Straßenbahnwagen begraben. Fünf Personen wurden getötet, neunundzwanzig Personen schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt hundertachtzig. Die Verunglückten wurden nach dem Alteberg, am Westendkanal, gebracht, wo viele der Schwerverletzten sofort operiert werden mußten. Es ist leider damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Toten noch wesentlich erhöhen wird.

Austritt Graf Westarp aus dem Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei

Graf Westarp hat an den Vorsitzenden, der Deutsch-Konservativen Partei, Herrn Graf von Seidlitz-Zundorf, folgendes Schreiben gerichtet:

„Guer Godegeboten teile ich ergehen mit, daß ich mich genötigt sehe, aus dem Vorstände der konservativen Partei auszutreten. Sie werden verstehen, daß mir die Entlassung schwer wägt, mich von der Partei zu trennen, in der ich seit Jahren meiner politischen Tätigkeit dem Vaterlande geleistet habe. Schwer mein Verbleiben im Vorlande schon durch die Klumpenbildung, die es den Angehörigen der konservativen Partei freistellt, welcher Partei sie bei den bevorstehenden Wahlen ihre Stimme geben wollten, so ist es vollends unmöglich gemacht durch die Aufforderung der Konservativen von Berlin, Potsdam 2 und Groß-Berlin, die sich untereinander abzuschießen zu lassen. Dabei gilt für mich nicht in erster Linie den Ausschluß, daß diese

Aufforderung der konservativen Vertretung des Volkskreises, in dem ich als hiesiger Abgeordneter des Volkskreises und als Reichstagesabgeordneter, in dem ich als Mitglied der Reichstagesabgeordneten, Entscheidung ist vielmehr für mich, daß die mit der Aufzählung, den völkisch-nationalen Oppositionsmodus zu wählen, für einen verhängnisvollen Fehler halte, da ein Erfolg der nationalen Wege und des konservativen Gedankens bei der kommenden Wahl nicht erzielt werden kann, wenn die rechtsrheinischen Kreise geschlossen die D. N. R. R. wählen.

Die äußere Trennung von der konservativen Partei bedeutet für mich keinen Wechsel der Politik. Als wir nach Gründung der D. N. R. R. aus als deren Mitglieder an unsere alten konservativen Partei schiedelten, haben wir dadurch erwiehen, wie klar und frisch lebendvoll das Alle war. So haben wir dazu beigetragen, daß der unethische Anhalt demokratischer Standesauflösung preußisch-deutscher Art, der den Kern jeder Reichspolitik bilden muß, zur treibenden Kraft aus in der neuen Partei geworden ist. Daß das seltsame ist, ermöglicht es mir, und wie ich meine alten Bindungen der konservativen Staatsbehalten, der großen nationalen Mission, ohne die der Einfluß der Sozialdemokratie nicht zu brechen ist, in der D. N. R. R. ihre Dienste zu widmen.

Mit angelegentlichsten Empfehlungen bin ich Ihre sehr ergebener Ges. Graf Westarp.

Der Protest der Demokraten

Die Deutsch-Demokratische Partei hat, wie wir bereits, in der Tat beim Reichstagswähler-Vorberzug gegen ihre Einziehung an fünfter Stelle auf der Reichsschulgesetz erhoben. Dieser Vorberzug erfolgt, wie schon gemeldet, wegen der außerordentlich weitgehenden Vorbereitungen, die von der demokratischen Volkspartei bereits getroffen worden sind und die u. a. b. spezielle Grammophonplatten enthalten, in der die Zuhörer aufgefordert werden, die Liste 5, also jetzt die kommunistische Liste, zu wählen. Der Reichsschulgesetz hat den Demokraten den Vorberzug gemacht, sich mit den Kommunisten freundschaftlich zu einigen, wobei vielleicht ein Sonderabsatz über diese Grammophonplatten möglich wäre. Der Reichsinnenminister hat zugestimmt, auf Grund des § 107 einer solchen Einigung auszuweichen, doch scheinen die Demokraten diesen Weg nicht gehen zu wollen. Zu früheren auftritt die Einziehung der Parteien gemäß den letztjährig imgehabten Mandaten einem feststehenden Brauch, auch der preussische Innenminister, als eine Spezialbestimmung, die den Demokraten außerordentlich nachteilig, hat bei der letzten Reichstagswahl die Auffassung der Liste gemäß der in der Partei erzielten Einigungsgang vorgenommen.

Auf den Spuren unserer Vorzeit

Der Handwerker-Meister-Bereich hat sich als Provinzialmuseum. Für den Sonntag vormittag hatte der Handwerker-Meister-Bereich seine Mitglieder zu einer Festigung der Bandesankalt für Vorgeschiede am Wettinerplatz ein geladen, bei der Professor Schulz die Führung übernehmen sollte.

Eine Wanderung von Braum zu Braum hermitellte den Erscheinungen einen guten Einblick in die Gemütsbildung und den allmächtigen Fortschritt der Kultur der Urbevölkerung unferer Vaterlandes. Ansehend von den ersten Anfängen ihrer Geschichte, die in die Zeit vor über 100000 Jahren vor Christus zurückgehen, erläuterte der Führer an den vorhandenen Ausgrabungen, wie bereits der Urzeit begann, sich die Kultur der Menschheit zu machen und die ersten handwerklichen Einrichtungen und Gesellschaften aufzutreten. Namentlich in Sachsen und Thüringen setzen sich diese Spuren entdeckt worden, an denen nachzugehen ist, wie der Mensch der sogenannten Steinzeit allmählich in der Kultur fortschritt. Für allem ganz die zahlreichen Brahmamen, die hier und dort aufgefunden werden sind, reichen Aufschluß über die einzelnen Entwidlungsstadien, die im 4.-2. Jahrtausend v. Chr. bereits soweit vorgeschritten waren, daß der Mensch, durch primitive Vorrichtungen sich bestimmte Kombinationen und Geräte aufzurichten verstand und auch bereits Solenkomoren in unterirdischen Höhlen ihre Entstehung verstand. Die lehte Jahrtausend vor Chr. unterzeichnete sich von dem vorgehenden wieder durch größere Armut. Die Bronzezeit auf dem Auswand läßt nach, Klima- und Lebensverhältnisse gestalten sich wieder schwieriger. Das Eisenzeitalter begann. In jener Zeit hörte der Mensch auf, in den Höhlen zu wohnen, sondern rührte sich eine Reihe vortrefflicher Gräber und Hügel an. Die wegen ihres Reichtums einen Großteil des Reichtums bilden. Am 8.-5. Jahrtausend v. Chr. beginnt schließlich die Einführung der schriftlichen Bezeichnung und die reichliche Ausstattung der Gräbern mit Schmuckstücken immer mehr.

Die Kunde an den folgenden hochinteressanten Ausgrabungen des Provinzialmuseums mit großer Aufmerksamkeit. Die Werke des Vereins, Meister Kieckmann, sprach Professor Schulz den Dank der Mitglieder in herzlichen Worten aus.

